

und

Ideas and plans that existed in the mind at the start were simply the doorway through which one left the world in which they occur. Mark Rothko hat mit diesem Satz einen Weg aus den Verirrungen des Konstruktivismus gewiesen. Wird eine Idee zum Plansoll, ist der Blick aufs Hier und Jetzt verstellt. Doch können Ideen den Blick auch lenken, ohne ihn durch Scheuklappen einzuengen. Wenn man nämlich der Autonomie des Erblickten gewahr wird, wenn man bereit ist, sich ihrer Führung anzuvertrauen. Der Austausch von Bestimmung und Rückbestimmtheit ist ein Weg zu vollkommener Transparenz. Er ist der Eingang ins Innere der Musik.

Komponieren heißt zu üben: Ohne die Krücke eines technologischen oder philosophischen „Systems“ zu klaren Gedanken über das zu kommen, was man tut. Persönlichen Geschmack zu verwandeln in Erfühlen von Musik. Eigene Entscheidungen mit den Impulsen von Musik zu erfüllen. Den Weg zu suchen zwischen den Übeln der Machtstrategie und der Mystifizierung. Das Üben kommt nie zu einem Ende, die Kompositionen sind Stationen auf diesem Weg.

Sind einige Takte eines Stückes geschrieben und setze ich eine Ton dazu, dann erlebe ich, ob und wie er angenommen oder zurückgewiesen wird. Dasselbe auch bei komplexeren Gebilden, etwa einem Akkord, einer Instrumentierung, einem Formverlauf. Ich verfüge nicht über die Musik, ich biete ihr etwas an. Kein Plan nimmt es mir ab, jede

Einzelheit auf diese Weise immer wieder neu zu entscheiden. Jeder Augenblick eines Stückes ist Gegenwart, beim Schreiben nicht anders als beim Hören.

Die meisten meiner Stücke sind still, langsam, mit vielen Pausen durchsetzt. Einzelne Töne bilden oft über große Räume hinweg Melodien. Keine Polyphonie. Streicher-Flageolets und leere Saiten, lang nachklingende Instrumente wie das Klavier oder bestimmte Schlagzeuge prägen das Klangbild. Asymmetrische oder wechselnde Taktarten ermöglichen ein freies Schweben. Die Harmonik balanciert zwischen (oktavversetzter) Chromatik und Diatonik.

Ich bewundere Virtuosität, Brillanz und Üppigkeit in der Musik. Der Verzicht darauf bedeutet aber keine „Reduktion“, wenn ihm eine Steigerung der inneren Aktivität gegenübersteht. Durch sie kann eine Klarheit, Wärme und Übereinstimmung entstehen, die ich gegen nichts tauschen möchte.

(1998)